

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **M. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

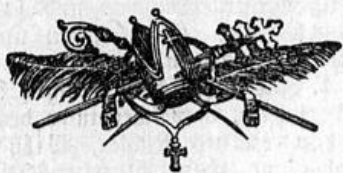
Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Unstreiftes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements-Einladung

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 3. Quartal 1885 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Voten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.



Abschiedswort des Erzbischofs von Köln Dr. Paulus Melchers.

Was schon seit Jahren zu erwarten stand, das ist durch die unlängst erfolgte Entschliesung des heiligen Vaters zur Gewissheit geworden. Er hat, wie es bereits durch die öffentlichen Blätter bekannt geworden, beschloffen, mich abzurufen aus dem Orte meines Exils und von meinem oberhirtlichen Amte mich zu entbinden, weil alle seine Bemühungen, mir die Rückkehr in die Erzbischofssee zu ermöglichen, erfolglos geblieben sind, und weil die Abwesenheit des Oberhirten schon längst ein schweres, nicht länger zu verantwortendes Uebel für die ihm anvertraute Herde gewesen.

So wie vor zwanzig Jahren als Bischof von Osnabrück ich gegen meinen Wunsch und Willen von dem damaligen Papste Pius IX. nach Köln versetzt wurde, so wird auch jetzt durch den Druck der Verhältnisse und den allein dadurch bedingten Entschluß des obersten Hirten Leo XIII. das Band gelöst, welches mich, wie ich glaube, für immer mit der Kölner Erzbischofssee verbunden hatte. Diese Trennung von der mir überaus lieb und theuer gewordenen Herde ist mir sehr schmerzhaft, und sie wird auch von den Angehörigen der Erzbischofssee, welche mir während der ganzen Dauer meiner Amtsführung und ganz vorzüglich noch während der zehn Jahre meines Exils so oft wiederholte und fast unzählige Beweise ihrer treuen Liebe und innigen Anhänglichkeit gegeben haben, nicht ohne Schmerz empfunden.

Da wir indes nicht zweifeln können, daß die jegliche Entschliesung des heiligen Vaters, welcher der irdische Stellvertreter des göttlichen Oberhirten unserer heiligen Kirche ist, uns den Rathschluß des göttlichen Willens kundgibt, so ist es auch ebenso unzweifelhaft unsere Pflicht, diesem Rathschluß des immer über Alles weissen und heiligen Willen Gottes uns demüthig zu unterwerfen.

Diese Unterwerfung wird uns auch ungemein erleichtert durch den sehr erfreulichen Umstand, daß bereits zu meinem Amtsnachfolger ein schon bewährter Bischof erwählt worden ist, welcher es in vollem Maße verdient, daß alle Erzbischofsese ihn als den von Gott bestellten Oberhirten mit zuversichtlichem Vertrauen, mit Verehrung und Liebe aufnehmen und seinen Lehren, Ermahnungen und Anordnungen Folge leisten.

Mir aber insbesondere wird der Schmerz der Trennung sehr erleichtert und gemildert, weil ich eben dadurch befreit werde von der überaus schweren und drückenden, ja unter den obwaltenden Verhältnissen wirklich unerträglichen Bürde der Obliegenheiten des Erzbischoflichen Amtes, von welchem mich weder die staatliche Amtsentsetzung noch die notwendig gewordene Entfernung von der Erzbischofssee und von den Grenzen des Vaterlandes befreien konnte, obgleich mir dadurch die Erfüllung jener Obliegenheiten im höchsten Grade erschwert und behindert wurde.

Indem ich also alle meine geliebten Erzbischofsese einlade, im Lichte unseres heiligen Glaubens jenen Rathschluß des göttlichen Willens als solchen zu erkennen und anzubeten, sende ich Ihnen Allen und einem Jeden von ihnen zum Abschied meinen herzlichsten oberhirtlichen Gruß und Segen mit dem Ersuchen, das seit mir geschenkte Vertrauen nebst den Gesinnungen der Ergebenheit und Folgsamkeit auf meinen hochwürdigsten Herrn Amtsnachfolger zu übertragen, mir aber ein liebevolles und frommes Andenken im täglichen Gebete für immer und ganz besonders für die mir wohl nicht mehr sehr ferne Stunde des Todes, wo ich von meiner seitherigen Amtsführung werde Rechenschaft ablegen müssen, bewahren zu wollen. Weiterseits werde ich nicht aufhören, täglich im

hl. Opfer alle meiner Obforge jemals anvertraut gewesenen Seelen Gott zu empfehlen.

Wenngleich mein Gewissen mir bezeugt, daß ich mich nicht ohne Sorgfalt befreit habe, den großen, schweren und vielfachen Pflichten des oberhirtlichen Amtes nach Kräften zu entsprechen, so verkenne ich doch keineswegs die große Menge von Mängeln und Fehlern, deren ich in Folge meiner vielseitigen Schwachheit und unvollkommenheit mich schuldig gemacht habe. Eingedenk derselben bitte ich Alle, denen ich dadurch ohne Noth irgend einen Anstoß oder eine Kränkung bereitet habe, um gütige Nachsicht, und verzeihe selbst von ganzem Herzen allen denjenigen, von welchen mir irgend eine Kränkung widerfahren ist.

Wir haben, theuerste Erzbischofsese, in den verflochtenen Jahren meiner Amtsführung viele, mitunter recht schwere und bittere Prüfungen und Widerwärtigkeiten mit einander erlebt und erduldet, durch welche manchem Schwachen im Glauben nicht selten große Gefahren und Niederlagen bereitet wurden. Die bei weitem große Mehrzahl der Gläubigen aber hat durch Gottes außerordentliche Gnade und durch treue Mitwirkung mit derselben in diesen Prüfungen, Kämpfen und Widerwärtigkeiten standhaft und siegreich bestanden. Ihr Glaube und ihre Liebe gegen Gott und Seine Kirche sind durch diese Kämpfe und Prüfungen bewährt, erstarkt und befestigt; und demzufolge finden sich jetzt, Gott Lob! überall in unserm Vaterlande und in allen Ständen nicht wenige wahrhaft gläubige Christen, welche nach dem Glauben zu leben sich ernstlich bestreben und dafür jedes Opfer und jedes Leiden zu ertragen bereit sind, ohne durch irdische Rücksichten und natürliche Neigungen oder durch Menschenfurcht sich davon abhalten zu lassen. Das ist wahrhaft eine kostbare Frucht und Errungenschaft der überstandenen Prüfungen und Widerwärtigkeiten und ein neuer Beweis für die Wahrheit, daß das Kreuz der Leiden und Prüfungen uns heilsam und nützlich ist.

Diese aber sind noch nicht überwunden; sie dauern fort, so lange wir uns im Stande der irdischen Pilgerschaft befinden, welche bis zum Tode eine Zeit der Prüfung und der Vorbereitung für das ewige Leben ist. Und überdies scheinen alle Zeichen der Zeit unverkennbar darauf hinzudeuten, daß uns noch größere und schwerere Prüfungen in einer vielleicht schon nahen Zeit des Umsturzes der bestehenden Verhältnisse bevorstehen.

Darum ist es für uns Alle ohne Ausnahme doppelt notwendig, daß wir ausstehen im treuen und standhaften Kampfe gegen die Feinde unseres Seelenheils bis zum Tode. Denn nur, wer ausharrt und getreu ist bis zum Tode, wird die Krone des ewigen seligen Lebens erlangen. (Gef. Off. 2, 10.)

Stehet also fest und beharrlich, theuerste Christen, in euerm allerheiligsten Glauben, in der kindlichen und opferwilligen Liebe gegen Gott und unsere Mutter, die heilige Kirche, der göttliche Heiland auf dem unerschütterlichen Felsen Petri erbaut hat, und gegen den obersten Hirten derselben, dem Christus das Oberhirtenamt über die ganze Kirche anvertraut hat. Erfüllet mit großer Sorgfalt und Treue alle Gebote Gottes und Seiner heiligen Kirche, sowie die Pflichten eures Standes und Berufes! Fürchtet und liebet Gott über Alles, von ganzem Herzen und aus allen Kräften! Liebet eure Nächsten wie euch selbst; und um Gottes willen erweist auch der weltlichen sowohl als der kirchlichen Obrigkeit stets Ehrfurcht und schuldigen Gehorsam! Hasset, meidet und flieht jede Sünde als das größte Uebel und als die Quelle aller andern Uebel.

Weil wir aber aus uns selbst nichts Gutes vermögen, sondern zu allem wahrhaft Guten und Verdienstlichen der Gnade Gottes bedürfen (Pfl. 2, 13), so unterlasse ich niemals und keinen Tag, das große Gabenmittel des Gebetes mit Eifer und Treue zu gebrauchen! Beheiligt euch oft und würdig an den hl. Sakramenten, an dem heiligen Opfer und an der Verkündigung des göttlichen Wortes! Versäumt es nicht, die Sonn- und Festtage stets gehörig zu heiligen, und verehret täglich mit kindlicher Liebe und Andacht die allerseeligste Jungfrau und Gottesmutter Maria! Bestrebet euch, jeden Tag so zu leben, zu handeln und zu leiden, wie ihr einst in der Todesstunde wünschen werdet, es gethan zu haben! Liebet und meidet auch mit großer Sorgfalt die Gefahren des Glaubens und vergesst nicht, daß nach dem Worte der ewigen Wahrheit derjenige, welcher nicht glaubt, ewig verloren geht! (Matth. 16, 16.) Fliehet insbesondere den unnötigen Verkehr mit ungläubigen Menschen, haltet euch und die Euerigen fern von schlechten Büchern, von ungläubigen Zeitungen und Schriften und befördert nach Kräften die Verbreitung heilsamer Lectüre!

Niemals vielleicht, so lange das Christenthum bestanden hat, gab es eine Zeit, wo der Unglaube und die gottlosen Grundsätze des Umsturzes und der Empörung gegen göttliche und menschliche Ordnung und Obrigkeit eine so furchtbare Verbreitung und so verderblichen Einfluß erlangten, als in gegenwärtiger Zeit. Darum sollen christliche Eltern und Alle, welchen die Sorge für die Erziehung und Ausbildung der

Jugend obliegt, mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit sich bemühen, die ihrer Obforge anvertrauten Seelen im wahren Glauben, in guter Zucht und Sitte zu erziehen, sie mit beständiger Aufsicht und Wachsamkeit fern zu halten von gefährlichen Gelegenheiten und Gesellschaften, so wie von Schulen und Bildungsanstalten, in welchen der katholische Glaube oder die Unschuld und Tugend Gefahr laufen.

Sie sollen mit Entschiedenheit und Ernst darauf bedacht sein, die Jünger abzuhalten von den leider heutzutage so häufig gewordenen gemischten Ehen, mit welchen immer und unter allen Umständen sehr große Gefahren für den Glauben und das Seelenheil der Eheleute sowohl als der Kinder verbunden sind.

Gebet, christliche Eltern, euern Kindern mit einem guten Beispiel voran in allen Dingen und behütet sie vor dem jetzt immer mehr überhand nehmenden Verberben der Gemüths- und immervährenden Verführung, welche mit der christlichen Sorge für das Eine Nothwendige ganz unvereinbar sind.

Mit Rücksicht auf die überaus große Zahl von Fabriken in der Erzbischofssee und auf die vielfältigen und großen Gefahren, welche für den Glauben sowohl als für die Sittlichkeit sich so oft, ja gewöhnlich damit verbinden, und namentlich die Pest des Unglaubens und der gottlosen Secten des modernen Socialismus und Heidenthums schon an so vielen Orten verbreitet haben, empfehle ich Allen, welche durch ihre Verhältnisse und ihre Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft dazu berufen sind, recht angelegentlich die Sorge für die Erziehung und Verbreitung gut geordneter christlicher Vereine für die Fabrik-Arbeiter, sowie auch das eifrige Streben, nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß Kinder, Frauen und Mädchen von den Fabriken entfernt werden, damit das Familienleben und die christliche Erziehung der Jugend in der Arbeiterwelt nicht zu Grunde gehe sammt dem Christenthum.

Allen hochwürdigsten Herren Priestern der Erzbischofssee, mit welchen ich durch amtlichen Verkehr und tägliche Gebetsgemeinschaft stets enge verbunden war, sowie auch den zahlreichen Ordensleuten beiderlei Geschlechts, welche mit mir in der Erzbischofssee vereinigt waren, von welchen aber der weitem größte Theil mit mir zugleich das Schicksal der Verbannung aus dem Vaterlande erduldet hat, — ihnen Allen sende ich meinen herzlichsten Abschiedsgruß, Segen und Dank für die mir so vielfältig und beharrlich erwiesene Liebe und Treue und für die vielen und großen Opfer, welchen sie sich in der so lange dauernden Zeit der kirchlichen Bedrängnis und Prüfung unterzogen haben. Ich ersuche sie Alle, auch fortan beim hl. Opfer in der Gemeinschaft der gegenseitigen Fürbitte mit mir immer verbleiben zu wollen.

Denselben Gruß und Segen sende ich gleichzeitig an alle hochwürdigsten Herren Priester und an alle Gläubigen der ganzen kölnischen Kirchen-Province, sowie auch meiner ehemaligen Diocese von Osnabrück und der Norddeutschen Missionen von Deutschland und Dänemark, indem ich sie Alle ersuche, meine Obigen, an die Kölner Erzbischofsese gerichteten Worte auch als an sie gerichtet anzusehen und mir ein liebreiches und frommes Andenken in ihren Herzen und Gebeten stets bewahren zu wollen.

Endlich erlaube ich mir, diesen Zeilen zugleich meinen ergebensten, brüderlichen und herzlichsten Gruß an alle meine hochwürdigsten Herren Amtsbrüder im oberhirtlichen Amte im Vaterlande anzuschließen, mit welchen ich während der Dauer meiner Amtsführung stets im engsten Verkehr gestanden und in brüderlicher Liebe vereinigt war. Indem ich es recht sehr bedauere, daß die obwaltenden Verhältnisse es mir nicht gestatten, mit Hochdenklichen im Vaterlande noch ein Mal persönlich zusammenzutreffen, sende ich ihnen Allen den Ausdruck meiner innigsten Hochachtung und Liebe, empfehle mich für immer im Leben und Sterben ihrem liebreichen und frommen Andenken im täglichen heiligen Opfer und bitte Gott, daß er alle hochwürdigsten Mitglieder des Episcopates in unserm Vaterlande mit Seiner Gnade stets durch das starke und unüberwindliche Band der brüderlichen Liebe, der vollkommenen Eintracht und Einigkeit verbunden und vereinigt erhalten und befestigen wolle.

Gelobt sei Jesus Christus!

† Paulus, Erzbischof.

Aus dem Orte meines Exils, am 28. Juni 1885.

P. S. In Folge einer mir dieser Tage zugegangenen Aufforderung des heiligen Vaters, mich ehestens in Rom einzufinden, stehe ich im Begriff, noch im Laufe dieser Woche dahin abzureisen und bin deshalb wegen Mangels an Zeit nicht mehr im Stande, die zahlreichen Glückwünsche, welche das gefrige Namensfest mir wieder zugeführt hat, noch im Besonderen zu erwidern. Ich nehme Bezug auf den obigen Ausdruck meines herzlichsten Dankes und meine innigsten Segenswünsche für alle Erzbischofsese und alle meine theuern Freunde in der Nähe und Ferne.

Am 30. Juni 1885. D. D.

Deutschland.

Berlin, 30. Juni. Ministerialdirector v. Rastrow hat am Donnerstag in Begleitung des Geh. Reg.-Raths Frhrn. Senft von Pilsach eine Informationsreise nach den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien angetreten. Der „Schles. Btg.“ zufolge handelt es sich bei derselben in erster Linie um die Frage der Durchführung der Ausweisungsmassregeln gegen die russischen Ueberläufer.

Die diesjährige IX. schlesische Katholikerversammlung findet mit Rücksicht darauf, daß am 14. September das Fest Kreuzerhöhung stattfindet und der 14. und 15. Sept. in den Industriebezirken Feiertage sind, an einem früheren Termine statt. Wie die „Oberschl. Volkszt.“ erfährt, ist bei den am 25. v. M. zwischen Hrn. Pfarrer Buchali und Hrn. Reichstagsabgeordneten v. Schalscha geführten Verhandlungen der Termin zur Abhaltung der Katholikerversammlung nunmehr definitiv auf den 7. und 8. Sept. festgesetzt worden.

Herr Stöcker hat aus seiner bairischen Enkelstube an den Vorstand des „Deutschen Anti-Semiten-Bundes“, Stadtverordneten Pödenbach, anlässlich der großen antisemitischen Demonstration auf dem „Bod.“ ein Dankschreiben erlassen, in welchem es u. a. heißt: „Schon jetzt habe ich die Hoffnung, daß der widerwärtige Proceß der guten und großen Sache, welcher wir dienen, nicht schaden, sondern nützen wird. Mit der Bitte, daß Sie den deutschen Patrioten, welche bei der imposanten Versammlung mitgewirkt haben, meinen Gegenruf sagen, bin ich unter der alten Losung der Freiheitskriege: „Mit Gott für König und Vaterland!“ zu weiterem Geisteskampf entschlossen und gerüstet.“ Hoffentlich hält Hr. Stöcker dabei seine Zunge etwas mehr im Zaum. Im Uebrigen hält die Adressenbewegung zu Gunsten Stöcker's an. Seine christlich-socialen Getreuen haben am Freitag unter Führung des zweiten Parteivorstandes, des Prof. A. Wagner, hier eine große Parteiversammlung abgehalten, in welcher Prof. Wagner seinen Freund Stöcker in überhöflichster Weise feierte, die Gegner Stöcker's verdammt und sich selbst mit Stolz einen „Stöckerianer“ nannte. In einer langen Resolution gab die Versammlung ihrer Begeisterung für Stöcker Ausdruck. Der „Deutsche Anti-Semiten-Bund“, welcher am Samstag-Abend im Norden Berlin's zu Gunsten Stöcker's eine zweite Volksversammlung abhielt, die jedoch nicht so gut besucht war als die große „Bod.“-Versammlung, gab in einer Resolution von neuem seiner Anhänglichkeit an Stöcker Ausdruck. Unter lebhaftem Beifall erklärte Stadtverordneter Pödenbach in dieser Versammlung, daß gerade in Folge des Proceßes Stöcker's für die Anti-Semiten des zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreises ferner kein anderer Candidat denkbar sei, als Propagandist Stöcker. Der ganze Stöcker-Krautstuhl muß außerhalb mehr und mehr den Eindruck machen, als ob das öffentliche politische Leben der Reichshauptstadt von großen Kindern gemacht würde. Wenn der Richter'sche „Reichsfreund“ schreibt: „Seht, wir haben von unserer Prospektüre über den Stöcker-Proceß bereits 9000 Exemplare abgesetzt.“ so klingt dies eben so kindlich wie die Versicherung des „Christlich-socialen Correspondenzblattes“, des Organs der Stöcker'schen Partei, daß Hr. Stöcker gewissermaßen dem jüdischen Drachen gegenüber ein neuer Ritter St. Georg sei. Es ist zu bezweifeln, daß selbst in dem dunkelsten hinterpomerischen Kreise im öffentlichen politischen Leben solche läppischen Dinge vorkommen. Uebrigens stellt sich jetzt heraus, daß für die Pfarrstelle an der lutherischen Kirche in Kassel ein Namensvetter des Propagandisten Stöcker, der Pfarrer Stöcker in Elben, Kreis Wolfhagen, sich gemeldet hat.

Vor einiger Zeit war die von uns ihrer völligen Unglaubhaftigkeit wegen nicht erwähnte Nachricht aufgetaucht, daß Deutschland einen Hafen auf Quelpart an der Küste von Korea, vielleicht auch diese ganze Insel, in Besitz nehmen werde. Da deutschfeindliche Blätter in Rußland die Sache ausgebeutet haben, erklärt die „Nordd. Allg. Btg.“: „Nach guter Information ist in den amtlichen Kreisen in Deutschland niemals auch nur der Gedanke besprochen worden, Häfen, Inseln oder Land an den Meeren, von welchen Korea umspült ist, zu erwerben.“

Köln, 1. Juli. Der „Moniteur de Rome“ bezeichnet die für das nächste Consistorium am 17. Juli bevorstehende Beförderung des hochw. Herrn Erzbischofs Paulus mit dem Purpur und die Ernennung des Herrn Bischofs Krementz zum Erzbischof von Köln als einen neuen Schritt, um den religiösen Frieden in Preußen wieder herzustellen. Die Wichtigkeit beider Ernennungen läge klar vor Augen. Indem Leo XIII. der Kölner Erzbischof einen neuen Hirten gebe, habe er das Heil der Seelen und den Frieden im Auge. Nur die Kölner Erzbischof entbehre noch einer geordneten Verwaltung; aber hoffentlich würden auch hier die letzten Hindernisse, welche einer befriedigenden Lösung entgegenständen, bald hinweggeräumt sein. Die ganze Welt werde diese um den Preis so vieler Verleumdungen und Opfer besorgte Politik des Friedens zu würdigen wissen. „Die gleich bei Beginn seines Pontificats an den deutschen Kaiser gerichteten Briefe, die diplomatischen Noten des Cardinal-Staatssekretärs, die persönlichen Concessionen, welche er niemals verweigert, die Duldung der letzten Kirchen-Gesetze, die Ernennung Krementz zum Erzbischof von Köln: das sind wahre Friedensacte.“ Einer solchen Haltung müsse auch die Politik der preussischen Regierung entsprechen. Ohne die in den letzten Jahren eingetretene Erleichterungen unterschätzen zu wollen, dürfe man aber nie vergessen, daß nach wie vor die Kai-Gesetze beständen, welche die freie Wirklichkeit der Kirche hinderten und eine fortwährende Drohung für ihre wesentlichen und wichtigsten Interessen seien. „Noch ist keine Fundamentalforderung gelöst; die durch den Culturkampf geschaffenen Institutionen bestehen fort. Die Seminare sind geschlossen, die religiösen Orden vertrieben, die Jurisdiction der Bischöfe ist behindert, die Erziehung des Clerus in den Händen des Staates, die Ernennung der Priester abhängig vom Veto der Regierung. Und über dem Ganzen dieser die Freiheit und selbst die Verfassung der Kirche angreifenden Maßregeln schwebt das System der discretionären Vollmachten, welches der Civiltät erlaubt, die katholische Religion und ihre Diener nach Belieben zu treffen oder zu bedrohen.“

Mit diesem System müsse gebrochen werden, und zwar fordernden dies sowohl die eigenen Staatsinteressen als die Ehre. Der Artikel schließt: „Der Papst bekleidet mit dem Purpur den Hirten, der gebildet hat für die Sache des Glaubens und der Kirche. Das ist eine würdige Genugthuung für den betagten und verehrungswürdigen Erzbischof. Nach Rom, welche Stadt er voraussichtlich nicht mehr verlassen wird, berufen, wird er den Rest seines Lebens dem allgemeinen Wohl der deutschen Kirche widmen. Sonderbare Wirkung des Culturkampfes! Dieser Kampf, welcher die Katholiken und den Episkopat vom Mittelpunkt der Einheit trennen sollte, hat nicht allein die sie einigenden Bande befestigt, sondern auch die wechselseitigen Beziehungen zwischen Rom und der deutschen Kirche vermehrt, ausgedehnt und concentrirt. Es ist ein Gesetz der Vorsehung, daß der Katholicismus aus Prüfungen neue jugendliche Kraft und nie verlebende Lebendigkeit schöpft. Diese Wahrheit hat sich ein Mal wieder mit einer Klarheit sonder Gleichen gezeigt.“

Oesterreich.

Zum österreichischen Reichsrath ist am 27. eine Nachwahl vorgenommen worden. Im Landbezirk Hiebing-Brud wurde an Stelle des ursprünglich gewählten Schöffel der Deutschnationale Fischer gewählt mit 186 Stimmen; der Antisemit Wittmann erhielt 160 Stimmen. Bezeichnend für die Stimmung der Bevölkerung ist, daß gerade im Wiener Vororte Hiebing, wo das jüdische Element stark vertreten ist, dem „Judenfeind“, wie die „N. Fr. Pr.“ den Antisemiten Wittmann nennt, von 158 Stimmen 135 zufließen.

Wien, 30. Juni. In der gestrigen Generalversammlung des reformirten Kirchendistricts jenseits der Donau hielt der Ministerpräsident Tisza eine von den Anwesenden mit Enthusiasmus aufgenommenen Rede, in welcher er auf die vom Staate gewährte Subvention für die reformirten Gymnasien und auf die Vertretung der reformirten Kirche im Oberhaufe hinwies.

England.

Das neue englische Cabinet scheint sofort an die Arbeit gehen zu wollen. Wie der „Standard“ erfährt, wird sich das Cabinet demnächst mit der durch die Rückkehr von Donogola im Sudan geschaffenen Lage angelegentlich beschäftigen. Die Politik, welche zur Preisgebung dieser Provinz geführt hat, wurde der sorgfältigsten Prüfung unterzogen, und das Cabinet dürfte, wie der „Standard“ andeutet, die Wiederbesetzung von Donogola beschließen. — Lord Bury ist zum Unterstaatssecretar des Kriegsammtes, und Webster zum Attorney-General ernannt worden. Damit ist die Reihe der Ernennungen beinahe abgeschlossen. Besonders Aufsehen erregt die Ernennung des Juden R. Rothschild zum Pair. Die neuen Standeserhöhungen besprechend, sagten die „Times“:

Die interessanteste Erhöhung ist unzweifelhaft die Sir Nathaniel de Rothschild's, wie er künftig genannt werden wird, zum Pair. Der älteste Sohn des ersten Juden, der jemals im Unterhaufe saß und stimmte, war selber der erste Jude, der jemals im Oberhaufe gesessen hat. Unsere Generation hat zwar einen Mann jüdischen Ursprungs nicht nur im Oberhaufe sitzen, sondern auch diese erhabene Körperschaft nach Belieben leiten gesehen; aber Lord Beaconsfield, so stolz auch die Juden auf ihn sind, war von ihnen durch die Schranke des Glaubensbekenntnisses getrennt und konnte nicht als einer der Ihrigen von einer Race beansprucht werden, deren Religion das Symbol und das Siegel der Einheit ist. Mit der Erhöhung Sir Nathaniel de Rothschild's, Präsident der Vereinigten Synagoge und der jüdischen Freischule, steht die jüdische Race das Versehen — so weit es das Vereinigte Königreich betrifft — der letzten Spur der „bürgerlichen Unfähigkeit“, unter der sie Jahrhunderte lang gelitten hat. Andere werden nicht nur dies sehen, sondern auch die letzte amtliche Anerkennung der wachsenden Bedeutung des höheren jüdischen Elementes in der modernen Gesellschaft. Diese Gelegenheit bringt eine Controverse in Erinnerung, die jetzt begraben ist, die aber die Gemüther der letzten Generation eben so gewaltig aufregte, wie die Bradlaugh'sche Controverse unsere eigene Generation beschäftigt. Die eine Controverse ist geschlossen und es darf gehofft werden, daß durch die Annahme eines Gesetzes, welches „Unfähigkeit“ formell beseitigt, auch bald die andere endigen wird. (1)

Nicht so freudig gestimmt ist die „Ball Mail Gazette“, welche aus demselben Anlasse schreibt:

Die Judenassimilation Englands nimmt zusehends ihren Fortgang. Obwohl es eine alte Gewohnheit unserer Pairs war, zu den Juden zu gehen, so waren die letzteren doch strenge von der Pairwürde ausgeschlossen. Eine von Mr. Gladstone's neuesten Handlungen ist gewesen, den Schlagbaum niederzubrechen, welche den Juden nach dem Ghetto verwies, und Sir Nathaniel de Rothschild wird seinen Sitz im Oberhaufe als Lord de Rothschild einnehmen.

London, 28. Juni. Lord Salisbury hat dem französischen Botschafter Waddington gegenüber sehr freundliche Versicherungen und dem lebhaften Wunsch Ausdruck gegeben, die schwebenden Fragen in Uebereinstimmung mit Frankreich zum Abschluß zu bringen.

Spanien.

Madrid, 30. Juni. Gestern kamen in ganz Spanien 600 Choleraerkrankte Fälle vor, von denen einer auf Madrid, 34 auf Aranjuez, 301 auf die Provinz Valencia, 94 auf Murcia, 43 auf Saragossa kommen.

Rußland.

Warschau, 29. Juni. Hiesige Blätter melden, daß der bekannte Afrikareisende Scholtz-Rogozinski mit seinem Gefährten Janowski in Madeira weilte und dort auf aus seiner Vaterstadt erbeutetes Geld war, um nachher nach London und dann nach Polen zurückzukehren.

Daß der russische Nihilismus im Verborgenen weiter getriebe und technisch geschickte Förderer noch findet, wird von Zeit zu Zeit immer wieder schlagend dargelegt.

So wird neuerdings über einen Hund berichtet, welcher bei einer Hausdurchsuchung des in Charkow verhafteten Nihilisten Lebedinski gemacht wurde, der einen Polizeioffizier durch einen Revolverstoß niederstreckte. In dem Ofen befand sich ein Sprenggeschloß. In die Höhlung eines großen Baumes gelegt und mit Hilfe einer elektrischen Leitung entzündet, explodirte es unter einem schrecklichen Knall; der Baum wurde total zertrümmert und die Holzstücke wurden bis auf 400 Schritte umgeworfen. Der verhaftete Besitzer dieses mörderischen Sprengapparates verweigert jede Auskunft über Herkunft und Zweck des letzteren. Daß er Verbindungen besitzt, steht außer allem Zweifel.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 1. Juli. Im Monate Juni wurden in der Gemeinde Neuß 58 Kinder geboren, davon waren 30 männlichen und 28 weiblichen Geschlechts. (2 männl. und 2 weibl. Geschlechts kamen tot auf die Welt.) Die Todtgeburt mit gerechnet, starben im verfloffenen Monate 43 Personen, und zwar 19 männl. und 24 weibl. Geschlechts. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 15. Es starben im Alter bis zu 1 Jahr 12, von 2—5 Jahren 3, von 6—15 3, von 16—20 1, von 21—30 1, von 31—40 6, von 41—60 4, von 61—80 8, über 80 1. Nach den ärztlichen Angaben starben an Lungenschwindsucht 2, an Lungenentzündung 2, an anderen Krankheiten 35. In den Stand der Ehe traten 12 Paare, und zwar Junggeheirten mit Jungfrauen 10, Junggeheirten mit Wittwen 1, Wittwer mit Jungfrauen 1.

Im verfloffenen Monate Juni stellte sich die Zahl der in die Bürgermeisterei Neuß eingezogenen lebigen Personen auf 135, davon 78 männl. und 57 weibl. — Es zogen 7 Familien ein, mit zusammen 19 Angehörigen. — Fortgezogen aus der hiesigen Bürgermeisterei sind 111 Lebige, wovon 67 männl. und 44 weibl. Es verließen uns 8 Familien mit zusammen 27 Angehörigen.

Neuß, 1. Juli. In der heutigen Sitzung des königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitz des Amtsrichters Strauben als Richter, Bish. Bodt, Gutspächter zu Bongardshof und Carl Wahlers, Deconom zu Vittenlehn, als Schöffen, Amtsanwalt Dr. Landwehr als Vertreter der Staatsanwaltschaft und Gerichtsschreibergehülfe Niel als Gerichtsschreiber fungirten, kamen die nachfolgenden 12 Sachen zur Verhandlung: ad 1. wurde vorgelesen aus dem Arresthaufe der Schloffer Friedrich Arnold B. aus Biff, ohne festen Wohnsitz, wegen der Verschuldigung, zu 2. Juni 1885 1) dem Polizeidiener Mathias Fing in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes, nämlich, als derselbe ihn wegen Bettelns verhaftete, Widerstand geleistet zu haben, 2) gebettelt zu haben; derselbe wurde wegen der Verschuldigung ad 1 zu 1 Tag Gefängniß und wegen Bettelns zu 5 Wochen Haft verurtheilt. — ad 2. wurde der Einspruch des Tagelöhners Mathias J. aus Neuß gegen den Amtsrichterlichen Strafbescheid, lautend auf 5 Tagen Haft, wegen der Verschuldigung, am 4. Mai cr. zu Neuß an den Schöffen, Abends gegen 9 Uhr, durch Schimpfen und Scandalösen, sowie Schlägen auf Thüren und auf Menschen Unfug verübt zu haben, angenommen und erfolgte Freisprechung. — ad 3. wurde die Dienstmagd Anna Cath. L. zu Düsseldorf wohnhaft, wegen der Verschuldigung, am 14. Mai 1885 zu Scherhausen der Dienstmagd Gertrud P. ein Portemonnaie enthaltend 3 M. weggenommen zu haben, zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — ad 4. wurde der Knecht Mathias B. zu Kaarst wegen der Verschuldigung, am 22. April 1885 zu Kaarst dem Knecht Jac. H. eine Peitsche weggenommen zu haben, zu 7 Tagen Gefängniß verurtheilt. — ad 5. wurde der Einspruch des Handelsmannes Engelbert Sch. zu Neuß gegen die Strafverfügung des Bürgermeisters Wenders lautend auf Geldstrafe von 2 M. event. 1 Tag Haft wegen der Verschuldigung, am 20. Mai 1885 zu Neuß seine Hühner in den Garten des Bahnwärters Stephan S. laufen gelassen zu haben, so daß dieselben dort Schaden anrichteten, verworfen. — ad 6. wurde der Fuhrmann Joseph M. aus Neuß wegen der Verschuldigung, am 1. Februar 1885 zu Neuß 1) dem Polizeiergeanten Schwieters in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes, nämlich, als er ihn auf Grund eines richterlichen Haftbefehls verhaften wollte, durch Gewalt Widerstand geleistet und denselben thätlich angegriffen zu haben, 2) den genannten Beamten öffentlich auf der Straße und vorübergehenden Personen vernehmbar durch Worte beleidigt zu haben, zu 11 Tagen Gefängniß verurtheilt. — ad 7. wurde der Tagelöhner Johann D. aus Uedesheim wegen der Verschuldigung, am 24. April 1885 den Polizeidiener Anton von der Helm während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes, nämlich, als er den Tagelöhner Anton D. aus der Wirthschaft von Janzen, wo dieser Streitigkeiten anfang, entfernen wollte, thätlich angegriffen zu haben, indem er den genannten Polizeidiener von hinten an den Kragen faßte und ihm einen Schlag auf die Schulter versetzte, mit 9 M. event. 3 Tagen Gefängniß bestraft. — ad 8. wurde der Einspruch des Knaben Georg P. aus Neuß gegen Strafverfügung des Bürgermeisters Wenders, lautend auf 5 M. event. 1 Tag Haft, wegen der Verschuldigung, am 9. Mai 1885 einen Hund auf Knaben gehetzt zu haben, insoweit angenommen, als der Verschuldigte nur mit einem Verweise bestraft wurde. — ad 9. wurde 1) der Tagelöhner Conrad D. und 2) der Tagelöhner Mathias D., beide aus Neuß, wegen der Verschuldigung, am 29. April 1885 zu Kaarsterbroich einen Buchfink gefangen zu haben, mit je 3 Mark event. je 1 Tag Haft bestraft. — ad 10. wurde der Einspruch des Schreinermeisters Johann Sch. zu Neuß gegen Strafverfügung des Bürgermeisters Wenders, lautend auf 2 M. event. 1 Tag Haft, wegen der Verschuldigung, am 23. Mai 1885 zu Neuß vor seinem Hause in der Rheinwallstraße ohne Erlaubniß eine Partie Bretter gelagert und dadurch die Passage behindert zu haben, angenommen und erfolgte Freisprechung. — ad 11. wurde der Kurzwaarenhändler Wilhelm L. aus Düsseldorf von der Verschuldigung, am 1. Mai 1885 zu Neuß 1) die Polizeiergeanten Schwieters und Weingarten durch gemeine Worte beleidigt zu haben, 2) durch Räumen und Scandalösen großen Unfug verübt zu haben, freigesprochen. —

ad 12. wurde Neuß wegen Vormittags umhergetrie-

Nächste

gestern unter Urkundenfälschung Jahre alt, selbst hatte Sittlichkeit nach kurzer aus. Der Buchhändler Staatsanwalt hatte eine

Darum

mit dem 1. erfolgt auf hegt, daß ungebührliche und Preis der Brod- und lichen Revolutions und Zeitung.

Essen, Essener Sp ein liebedürftige welche einen geprügelt in glücklicher in, so daß die machen konnte

Verlege

Meßger A. 1. Juli 18 richtige freige Handlung ersicht vorg alten Verg

Borbe

eine Rech waltungsbe luss Wa g eine Zubuf allgemeine daß kaum nissen aus Abschluß ei den Ueber zu thun, un getreten ist.

Grüeti

bis jetzt un Ebers im kurzer Zeit Wsche legte. wenig. De Brandungsfal von Jakob großen Dä in kurzer dem Mobilis sten ist ein Reise war, und nicht Wohnungen

Köln,

Tillmann Judrange heute die K geboren zu dung des Mutter ihr mehrerer U und auf vo führt, um Diebstahls greifung an brechen wu wahrscheinlich andern To

Hauses nach war an zu der Schädel kalter Vere gewühlt.

fünf Stiche waren, ein Das Herz ebenfalls v wurden der digte The

führt. Til wohlgebaut moßgeflüg Die Gahn, figirt das gebildet ist, mann Gann

Tödtung d das Verbro will er bei er der: Ka der Vorfiß aber wieder davon wiß Simons ih

stahls verfu von 1500 ist, wird v

licher bei
Rühlfen
sch einen
sich ein
es geleg
explodirte
de total
Schritte
berischen
kunst und
ht außer

a der Ge-
männlich
eibl. Ge-
eten mit-
ten, und
eberstus
15. Es
ahren 3.
40 6.
den ärzt-
Lungen-
Stand-
mit Jung-
it Jung-

Zahl der
Personen
zogen 7
erzogen
von 67
ien mit

königl.
es Amts-
schächter
Litten-
als Ber-
ergerhilfe
scholgen-
führt aus
aus Will,
Greitath
Fitz in
als der-
leitet zu
der Be-
Bettels
Einspruch
in Amts-
wegen
einen Sch-
Scanda-
in Auf-
jung. —
Hilfsdorf
1885 zu
emmonie
gen Ge-
thias B.
1885 zu
men zu
wurde
zu Neuf
Wenders
ft wegen
Hühner
gelaufen
en, ver-
M. aus
zu Neuf
gen Aus-
eines
Gewalt
riffen zu
Straße
Borte be-
rtheit.
edestheim
Polizei-
Aus-
Anton
mitgeleit
in, indem
Kragen
achte, mit
B. wurde
in Straf-
auf 5 M.
9. Mai
weit an-
weise be-
nrad D.
B. wegen
sterbroich
event.
nach des
rasterfü-
R. event.
ai 1885
ohne Er-
Passage
brechung.
s Düssel-
Neuf 1)
durch
Scand-
schen. —

ab 12. wurde die Sache gegen den Tagelöhner August S. zu Neuf wegen der Beschuldigung, am 31. Mai 1885 zu Neuf, Vormittags während des Hauptgottesdienstes sich bettelnd umhergetrieben zu haben, auf den 8. Juli cr. vertagt.

Nächste Sitzung am 8. Juli cr.
Elberfeld, 1. Juli. Das Schwurgericht verhandelte gestern unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegen den bereits wegen Urkundenfälschung mit 15 Monaten Zuchthaus bestraften 41 Jahre alten Zimmermann Karl B. aus Elberfeld. Derselbe hatte sich diesmal wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu verantworten. Die Herren Geschworenen sprachen nach kurzer Beratung das Schuldbil gegen den Angeklagten aus. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den B. zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren. Die königliche Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Staatsanwalt Uhles, hatte eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren beantragt.

Barmen, 29. Juni. Die polizeiliche Brod-Taxe soll mit dem 1. Juli hier eingeführt werden. Die Maßregel erfolgt auf Anordnung der Regierung, da man den Verdacht hegt, daß die Bäcker sich die Erhöhung des Kornpreises in ungehöriger Weise zu Nutzen machen würden. Gewicht und Preis der Brode bestimmen zwar auch nach Einführung der Brod-Taxe die Bäcker selbst, jedoch erfolgt bei polizeilichen Revisionen im Falle Minderwertigkeit Confiscation des Brodes und Bestrafung des Bäckers. So die „Barmen Zeitung“.

Essen, 30. Juni. Im Kellinghauser Walde, der von Essener Spaziergängern viel besucht wird, hat die Gendarmerie ein liebes Fräulein mit ihrem Zuhälter verhaftet, welche einen jungen Mann aus Elberfeld überfallen, durchgeprügelt und seiner Uhr beraubt hatten. Letzterer hatte glücklicher Weise sofort Anzeige von dem Ueberfalle gemacht, jedoch die Behörde schnell einschreiten und das Paar dingfest machen konnte.

Berge-Vorbeck, 28. Juni. Der Bergarbeiter und Metzger Wilhelm Frememeyer zu Bochold, welcher am 1. Juli 1883 seine Frau ermordete, aber vom Schwurgericht freigesprochen wurde, da man annahm, daß er die Handlung in unzurechnungsfähigem Zustande begangen habe, erschien vorgestern Abend seinen Mitbewohnern, den 26 Jahre alten Bergmann Heinrich Klinitz.

Vorbeck, 30. Juni. Mit welchen enormen Subsidien einige Bechen zu arbeiten gezwungen sind, geht aus dem Verwaltungsberichte von 1884 der hier liegenden Beche Carolus Magnus hervor. Nach demselben haben die Actionäre eine Subsidie pro 1884 von 2,501,000 M. zu zahlen. Die allgemeine Lage, schließt der Bericht, ist eine so gedrückte, daß kaum eine Besserung in den Preisen und Absatzverhältnissen aus sich selbst heraus zu erwarten ist, weshalb der Abschluß einer Förderconvention erfolgt ist, um der steigenden Ueberproduktion und dem drängenden Angebote Einhalt zu thun, welcher Convention auch „Carolus Magnus“ beigetreten ist.

Griethausen, 29. Juni. Gestern Abend entstand auf bis jetzt unerklärliche Weise in der Scheune des Gastwirths Evers im benachbarten Schenkenhans Feuer, welches in kurzer Zeit 4 Wohnhäuser, 3 Stallungen und 2 Scheunen in Asche legte. Gerettet wurde nur das Vieh, Mobilar jedoch wenig. Heute wurde unser Ort von einem noch größeren Brandunglück heimgeführt. Der Brand entstand in dem Hause von Jakob Westers in der Mühlenstraße und griff wegen der großen Dürre nach beiden Seiten hin so rasch um sich, daß in kurzer Zeit 7 Häuser vom Feuer ergriffen wurden. Von dem Mobilar konnte nur wenig gerettet werden. Am härtesten ist ein Bruder des genannten Jakob, der gerade auf Reise war, getroffen, da dessen sämtliches Mobilar verbrannt und nicht versichert ist. Das Mobilar der übrigen, sowie Wohnungen sind, wie der „Elev. Vr.“ hört, versichert.

Köln, 30. Juni. (Schwurgerichtsverhandlung gegen Tillmann Hans und die Ehefrau Cahn.) Unter großem Jubel der seitens des mit Karten versehenen Publikums nahm heute die Kriminalprozedur gegen Tillmann Hans Josef Hans, geboren zu Köln am 19. Oktober 1859, wegen der Ermordung des Uhrmachers Bernhard Stockhausen und seiner Mutter ihren Anfang. Die Anklage lautet auf Diebstahl mehrerer Uhren unter Anwendung eines falschen Schlüssel und auf vorsätzliche Tödtung, von dem Angeklagten ausgeführt, um ein Hinderniß, welches ihm bei Ausführung des Diebstahls entgegentrat, zu beseitigen, sowie sich der Ergriffung auf frischer That zu entziehen. Das blutige Verbrechen wurde bekanntlich am ersten Weihnachtsabende 1883, wahrscheinlich bald nach 10 Uhr, vollführt. Man fand am andern Tage des Nachmittags die Ermordeten im Flur ihres Hauses nahe der Hausthür liegen. Der Wittve Stockhausen war an zwei, dem Bernhard Stockhausen an einer Stelle der Schadel eingeschlagen. Mit bestialischer Grausamkeit und kalter Berechnung hatte der Mörder weiter gegen seine Opfer gewüthet. Bei der Leiche der unglücklichen Frau fanden sich fünf Stiche, welche in die Lungen und das Herz gedrungen waren, einer in der Brusthöhle und drei im linken Arm. Das Herz und die Lungen des Bernhard Stockhausen waren ebenfalls von fünf Stichen getroffen. Bald vor 9 Uhr wurden der Angeklagte und die wegen Diebstahls Mitbeschuldigte Therese Cahn geb. Stein in den Gerichtssaal geführt. Tillmann Hans sieht bleich aus, er ist ein schlanker, wohlgebauter Mann, trägt Haupthaar und Schnurbart wohlgepflegt. Auf der Anklagebank sieht er sinnend vor sich. Die Cahn, eine untergeordnete, ziemlich äppige Frauengestalt, fixirt das Publikum mit frechen Blicken. Nachdem die Jury gebildet ist, beginnt das Verhör der beiden Angeklagten. Tillmann Hans stellt den Diebstahl bei Stockhausen und die Tödtung der beiden Personen in Abrede. Zur Stunde, wo das Verbrechen höchst wahrscheinlich vollführt worden ist, will er bei einem Trödler Simons von hier, mit welchem er der Tag über verkehrte, zu Nacht gegessen haben. Wie der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Merrem dies jenem aber wiederholt vorhält, will Simons und seine Familie nichts davon wissen. Der Angeklagte meint schließlich, es werde Simons ihn verleugnen, weil er wisse, daß er wegen Diebstahls verfolgt werde. Ein in Deut begangener Diebstahl von 1500 M., welcher Tillmann Hans auch zur Last gelegt ist, wird von diesem zugegeben. Nach Vernehmung der An-

geklagten beginnt das Verhör. Nachmittags 1 1/2 Uhr, wo eine dreistündige Pause eintritt, sind drei Zeugen vernommen.

— 1. Juli. Heute Morgen nahmen die Verhandlungen gegen Tillmann Hans ihren Fortgang. Ehefrau Cahn wurde abgeführt. Dr. Polizei-Commissar Weinand berichtet über die Befichtigung am Orte der That. Die Leiche der Mutter lag im Hausflur mit dem Kopf nach der Thüre. Die rechte Hand des Sohnes lag auf dem Knie der Mutter, die rechte Hand der Mutter unter dem Fuße des Sohnes. Unter den Häutern der Leichen befanden sich große Blutlachen. Man entdeckte jedoch keine Wundspuren, die auf einen Kampf hindeuteten. Im Zimmer lag ein Uhrwerk in eine Zeitung verpackt, auf dieser Zeitung befand sich ein Blutstreck. Das Badet mit diesem Uhrwerk lag gerade unter dem Glasstische, aus welchem verschiedene Uhren fort waren. Jedenfalls habe eine blutige Hand diese Uhren aus dem Fenster geholt, und bei dieser Gelegenheit sei das Blut von der Hand auf die Zeitung getropft. Im Keller befanden sich keine Spuren, die darauf hindeuteten, daß Jemand in dem Keller verhaft gewesen oder durch das Kellerloch geklettert sei. An der Kellerwand hinunter lief ein Streifen Blut, welcher von der Leiche des B. Stockhausen herührte. Drei Lampen im Hause waren ausgebrannt, und deren Döchte verkokelt.

Zeuge Erben, Schriftföhrer, ist erkrankt. Seine Aussage wurde verlesen. Er kam gegen halb 5 Uhr Mittags nach der Stockhausen'schen Wohnung, wo er ein Zimmer gemietet hatte. Als er die Thüre aufschloß, fühlte er ein Hinderniß; er blickte in's Haus und sah dort die beiden Leichen liegen. Erschreckt holte er die Polizei. Die Obduction der Leichen ergab eine Zertrümmerung des Schädels der Frau an zwei Stellen, fünf Stiche in Herz und Lunge, Stiche in die Brusthöhle und in den linken Arm. Bei dem Sohne lag ein Schadelbruch vor, ferner zeigten sich fünf Stiche in Lunge und Herz, und ein Stich in die Brusthöhle. Die Schadelverletzung werden von den beiden Sachverständigen, Dr. Bernay und Sanitätsrath Dr. Reussen, näher erklärt. Ob die Ermordeten zuerst die Stiche oder die Schläge auf den Kopf erhalten haben, können die Herren Aerzte nicht mit Bestimmtheit angeben.

Bonn, 30. Juni. Die „D. Reichsztg.“ schreibt: Wie alljährlich, so sind auch in diesem Jahre wieder durch unsere Expedition Namenstagswünsche an den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Dr. Paulus übermittelt worden. Bis vorgestern, wo die Sendung abging, waren 942 Karten, Adressen und andere Subsidien eingetroffen. Da man annehmen kann, daß bei den Redaktionen der anderen katholischen Blätter der Erzbischof ebenfalls zahlreich Karten u. s. w. eingegangen sind, so ist das Beweise dafür, mit welcher Innigkeit Treue und Liebe die Gläubigen der Erzbischof an ihrem verbannten Erzbischof hängen.

Münstermaifeld, 29. Juni. Auf dem Wege von Boich nach Gappendach ist am Freitag ein junger Mann aus letzterem Orte verunglückt. Das Pferd mit einem beladenen Wagen ging durch, ein Rad ging los, der junge Mann kam unter den Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Siegburg, 30. Juni. Beim Baden in der Sieg bückten vorgestern zwei junge Leute ihr Leben ein.

Wattencheid, 30. Juni. In der verfloffenen Nacht entrollte sich hier ein graufiges Familienbild. Ein dem Trunke ergebenes Ehepaar hatte wieder seinen leidigen althergebrachten Hausandal. Der Mann, über die Wachen berauscht, verzeigte sich an seiner Frau, würgte sie und wirft dieselbe dann auf die Straße, wo sie todt aufgenommen wird. Der brutale Gatte warf ihr vorher noch mehrere Eimer Wasser auf den Leib, um sie, wie er sich ausdrückte, flinker zu machen. Die Verhaftung des Mörders wurde in derselben Nacht noch vorgenommen. Heute Morgen schon in ziemlich früher Stunde war das Gericht aus Bochum zur Aufnahme des Thatbestandes an Ort und Stelle.

Sagen, 1. Juli. Wie aus Dorsten mitgetheilt wird, finden auch in diesem Jahre im dortigen Franciscanerkloster geistliche Uebungen statt, und zwar Exercitien für Priester vom 24. bis 28. August und vom 5. bis 9. October; für Männer und Jünglinge vom 6. bis 11. September; speciell für Lehrer vom 21. bis 26. September.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Ein Telegramm der „Kölnischen Ztg.“ berichtet über den Prozeß Vieske: Es meldet sich eine Frau Camphausen und sagt aus: ihr Gewissen lasse ihr keine Ruhe, sie müsse eine Aussage machen, welche sie bisher aus Furcht vor der Rache der Anarchisten unterlassen habe. Am Abend vor dem Morde sei sie mit ihrer dreizehnjährigen Tochter durch das Schenkenlager gegangen und habe dort in dem Garten des Rumpff'schen Hauses einen Mann bemerkt. Als sie auf ihn zutrat, ging er fort, als sie sich entfernte, sah sie aber, wie er wieder in den Garten trat. Zurückkehrend, wollte sie den Bewohnern schellen, worauf sich der Mann endlich fortmachte. Die Zeugin erkennt in Vieske diesen Mann auf's bestimmteste wieder, und dieser, sichtlich verwirrt, sagt: „Ich habe Sie ja nicht gesehen, wie könnten Sie mich denn gesehen haben.“ Der Vorsitzende meint: „Sie waren ja gar nicht dort, mithin konnten Sie die Frau auch nicht bemerken.“ Zeugen aus der Schweiz weisen dem Vieske nach, daß er Anarchist sei.

— 1. Juli. Bei vorgesehener Verhandlung im Prozeß Vieske sagt ein Zeuge aus, daß ein Optiker, Namens Boll gedauert habe, er möge schweigen, dann wolle er ihm etwas sagen. Vieske sei lediglich ein Complice des Mörders; er selbst habe Rumpff erschossen. Dabei habe Boll ein Messer und einen Revolver gezeigt. Boll, welcher ermittelt wurde, leugnet nicht, eine ähnliche Aeußerung gethan zu haben, stellt aber entschieden in Abrede, daß er der Mörder sei; er habe lediglich einen schlechten Witz gemacht. Am Abend des Mordes habe er in Bodenheim sich aufgehalten. Nach der Vernehmung dieses Zeugen beginnen die Plaidoyers.

— Die Plaidoyers begannen heute Vormittag 10 Uhr. Der Staatsanwalt beantragte in seiner etwa eine Stunde dauernden Anklage, Vieske des Mordes an Dr. Rumpff

und des versuchten Tödtunges an dem ihn verhaftenden Gensdarmen und Bodenheimer Bürgern schuldig zu erklären. Bertheidiger Dr. Fester hält eine die Anklage-Momente scharf kritische Rede, in welcher er die Möglichkeit, daß ein anderer der Mörder gewesen sein kann, darzulegen sucht.

— Vieske wurde der vorsätzlichen Tödtung des Polizeiraths Rumpff und der versuchten Tödtung in Bodenheim für schuldig erklärt und zum Tode, vier Jahren Zuchthaus und Ehrenverlust verurtheilt. Er ergeht sich nach Verkündung des Urtheils in Verwünschungen gegen den Gerichtshof und den Staatsanwalt. Als er abgeführt wird, brüllt er: Ha, ha! Rumpff ist kaput, Rumpff ist todt. Als er draußen in den Wagen steigt, ruft er der Menge zu: Werft Dynamitbomden.

— Eine Gerichtsfsung, bei der im Beweisverfahren gekämpft wurde, hat unlängst in Wien stattgefunden. Der dortige Käsehändler Rosenberger hatte einen seiner Kunden, der die Uebernahme eines bestellten Laibes Emmenthalers verweigerte, beim Bezirksgerichte verklagt. Der Vertreter des Verklagten wies pathetisch auf die schlechte Qualität des „Emmenthalers“ hin, worauf der klägerische Advocat nur die Erwiderung hatte, daß das — Geschmacksache sei. Der hiesige Richter entschied, daß der schwierige Fall zwischen der Verhandlung Sachverständige zugezogen. Unter allgemeiner, feierlicher und erwartungsvoller Stille wurde der Laib aufgeschnitten und die Sachverständigen gingen mit einem besorgnißerregenden Eifer an ihr schwieriges Werk. Nach waren die Rindbäcker der Sachverständigen in krampfhafter Thätigkeit, als der Vertreter des Klägers sich zu folgender Ansprache erhob: „Vöbliger Gerichtshof! Ich bitte um Einstellung des Beweisverfahrens, da sonst von dem Objecte des Prozeßes nichts übrig bleibt.“ (Große Heiterkeit.) Der Bezirksrichter gerieth in peinliche Verlegenheit und der Himmel weiß, welches Ende der Montreprozeß genommen hätte, würden nicht die fatten Sachverständigen einstimmig die Güte des Emmenthalers gepriesen und ein Urtheil zu Gunsten des Klägers erwirkt haben.

— Wenn man die Tournüre fälscht! Die Brunnstraße in Berlin war jüngst eines Abends der Schauplatz einer Scene, die unter den Passanten eine geradezu frenetische Heiterkeit erregte und wahre Lachkrämpfe verursachte. Eine Schöne vom Lande, die sich in Begleitung ihres „Schwagers“, dessen Aeußeres und sonnengebräuntes Gesicht den auf dem Felde arbeitenden Landwirthten verrieth, in der Reichshauptstadt amüfirt hatte und nun den Heimweg vom Ausstellungspark kommend Arm in Arm mit ihrem Michel antrat, sollte die Lection empfangen, daß man selbst als hübsche Bauern-dame nicht ungestraft mit einem falschen eul de Paris auf dem gefährlichen Pflaster Spreetagens wandeln darf. Das vergnügt plaudernde Paar stellte sich, auf einen Pferdebesitzerwagen harrend, dicht neben einer Droßchenhastelle auf und beachtete nicht, daß der hinter ihm zunächststehende Droßfengaul den Kopf hob, die Klüster weitete und die „Nase“ streckte, als gäbe es etwas Köstliches zu riechen. Schon steht der Gaul mit seinem nachgezogenen Wehikel unbemerkt hinter den beiden Wartenden, schnüffelt da herum, macht mit seinem gereizten Geruchorgan Fast vor dem appetitlichen eul de Paris der Landshönen, und sich wohl denkend: „man hat nicht immer Lederbissen“, beißt er — o Entsetzen — in den sich vor ihm erhebenden Modehöder fest hinein. Die Gefasene schrie, als steckte sie am Spieße, und wollte sich mit Hilfe ihres handfesten Begleiters gewaltsam von den Bahnen des Ungeheuers losreißen, allein der Gaul hatte sich festgebissen und ließ sich in der Verfolgung seines Zieles nicht mehr abschrecken. Ein Ruck, ein Riß und das arme Opfer der Mode stand mit zerstücktem Kleide da, aber statt des vermeintlichen eul de Paris kam — ein freischußendes Heubündel zum Vorschein!

— Der Eisenbahnwerth der Welt. Das im April d. J. in London erschienene Dictionary of Statistics berechnet den Gesamtwert der Eisenbahnen auf 88,880,000,000 Mark.

Fruchtpreise zu Neuf am 2. Juli.

Weizen	1. Qual.	17 60	Hafer	1. Qual.	15 50
	2. „	16 60		2. „	15 —
Landroggen	1. „	14 80	Kartoffeln		5 —
	2. „	13 80	Hen per 50 Kilo		3 —
Buchweizen	1. Qual.	14 50	Roggenstroh per Schock		—
	2. „	—	à 600 Kilo	22 —	

Preise unverändert.

Rübsl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 52 —
Rübsl per 100 Kilo sackweise 53 50
Gereinigt 100 per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsl.
Preßsack per 1000 Kilo 107 —
Kleien per 50 Kilo 4 80

Rübsl und Kuchen unverändert.

Köln, 1. Juli. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.)
Weizen mitter, hies. eff. M. 17.50—18.50 B., fremder 17.50—18.50 B., per Juli —, bez., 17.15 B., 17.10 B., Nov. —, bez., 17.75 B., 17.70 B.

Roggen wenig verändert; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 14.35 bez., 14.40 B., 14.35 B., Nov. —, bez., 15.20 B., 15.15 B.

Hafer ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 43 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B.

Rübsl fest; per 50 Kilo mit Sach in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 26.40 B., Oct. 26.70—60—70 bez., 26.70 B., 26.60 B.

(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zufahren schwach.

Udernach, 30. Juni. Der Markt war besahren mit 3000 Weizen 2500 Kilo, Roggen 3000 Kilo, Gerste u. — Kilo, Hafer 50 Kilo; Weizen M. 9.00, Roggen 8.00, Gerste 7.69, Hafer 0.00

Kartoffeln, frühe M. 2.10, späte 1.90, rote M. 2.40.

Berlin, 1. Juli. Weizen per Juli-Aug. 163.75, Sept.-Oct. 168.25 bez., Roggen per Juli-Aug. 144.75 bez., Sept.-Oct. 149.5 B., Hafer per Juli-Aug. 123. — bez., per Sept.-Oct. 128.50 bez., Rübsl loco M. 248.30, bez., Sept.-Oct. 43.50, 49. —, Spiritus loco M. 41.90, per Juli-Aug. 41.50 bez., Sept.-Oct. 43.50 bez.

Stettin, 30. Juni. Weizen per Mai-Juni 174.50 Juni-Juli 174.50, Sept.-Oct. 181.00 M., Roggen per Mai-Juni 144.00, Juni-Juli 145.00, Sept.-Oct. 151.00 M., Rübsl per Mai-Juni 50.50, Sept.-Oct. 52.50 M., Spiritus loco ohne Faß M. 43.00, per Mai-Juni 43.50, Juni-Juli 44.90, Aug.-Sept. 45.90 M.

Breslau, 30. Juni. Spiritus per Mai-Juni M. 42.70, Aug. Sept. 45.20 Sept.-Oct. 45.50 M. Weizen per Mai M. 174. Roggen per Juni-Juli 148.50, Juli-Aug. 150.00, Sept.-Oct. 154.00. Mühl per Mai-Juni 51. — Aug. Sept. —. Sept.-Oct. 52.50 M. Magdeburg, 30. Juni. Kartoffelspiritus still, loco ohne Fass 43.80—43.80, ab Speicher unter freier Vorkhaltung der Gebinde fehlt Angebot, per Juni M. 45.00, per Juli 45.00 nom., Aug. 45.50 nom., Sept. 46. — nom. für 100 Liter zu 100 pSt. Rübenspiritus ges. 43.80. Antwerpen, 1. Juli. Petroleum ruhig. Blant disp. frs. 18. 1/2 bez., 18.50 S., per Aug. — bez., 18.75 S., per Sept. — bez., 19. 1/2 S., Sept.-Dec. — bez., 19. 1/2 S. Amerikan. Schmalz, Marke Wicor per 100 K. frs. 84.25. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. —. Woll-Umsatz 112 S. Aug. 28in 123.75. Paris, 1. Juli. Mehl 9. Marken per Juli 46.60, do. Sept. 46.51, — do. Nov.-Febr. 51.50. Weizen per Juli 23.25, Sept. 24.10, Nov.-Febr. 24.60. Roggen per Juli 16.90, Sept. 16.10, Nov.-Febr. 16.50. Mühl per Juli 63.25, Sept. 65.75, Jan.-April 66.75. Spiritus per Juli 47. —, Sept. 49. —, Jan.-April 50. —. Weiser Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 49.50. Rohzucker 88° disp. 44.25. Hull, 30. Juni. Weizen loco 21, Weiz. 21 1/2, Juli-Aug. 20 1/2, Sept.-Dec. 20 1/2. Cottonl loco 20 1/2, Juli-Aug. 20 1/2, Sept.-Dec. 21 1/2, rohes 18 1/2. Liverpool, 30. Juni. Baumwolle stetig. Umsatz 7000 B., Zufuhr 10000 B. London, 30. Juni. Schwimmende Weizenladungen angekommen, angeboten 6 Cargos.

New-York, 30. Juni. Wechsel a. Deutsche W. 94. 3/4, do. London 4.84 1/2, 4proc. fund. Anleihe 123. 1/2, Erie-Eisenbahn 10, Baumwolle a. Tief. Juli 10. — do. Aug. 9.98, do. middl. Upland 10. 1/2, Petroleum roh. 6 1/2, Pipe line Certificate 83 1/4, raff. 77 1/2, Philadelphia 7 1/2, Speck 6 1/2, Schmalz (Wilcox) 7.05 a. Tief. Mai 7.10, Mehl 3.75, Mais (alt mired) 54, rother Winterweizen 101 1/2, Weizen 2 98 1/2, Havanna-Zucker 5.25, Kaffee fair Rio 8.20, good 8.45, do. Rio 6.70 toward L. M. 6.90, fair Santos mitt. 0.00, Frucht nach Liverpool 2 d., Baumwoll-Zufuhr —, Ausfuhr nach Großbrit. 3,000 d., nach dem Continent — B.

An milden Gaben sind ferner eingegangen: In Ehren des allerbarmherzigsten Herzens Jesu für den Bau einer Kirche in Jbstein 3 Mark ungenannt Norf.

Letzte Post.

Berlin, 1. Juli. Der Justizauschuss des Bundesrathes hat heute Nachmittag einstimmig den Ausschuss des Herzogs von Cumberland von der Thronfolge in Braunschweig beschloffen. Der preussische Antrag ist zwar seinem Wortlaut, jedoch nicht dem wesentlichen Inhalt nach abgeändert worden. Der Bundesrath wird den Antrag in seiner morgigen Sitzung, auf deren Tagesordnung er gestellt ist, annehmen; ferner wird er morgen Beschluß fassen über den Entwurf eines Vertrages zwischen Deutschland und Rußland, über die

Gerechtigkeits- und die Gerichtsbarkeit der Actiengesellschaften und juristischen Personen, über die Anträge der Ausschüsse betreffend ein neues statistisches Waarenverzeichnis und das Verzeichnis der Massengüter, endlich über den Vertrag zwischen dem Reich und dem Norddeutschen Lloyd wegen der Reichsunterstützung deutscher Dampferlinien nach Ostasien und Australien.

Madrid, 1. Juli. Auch in Aranjuez ist die Cholera ausgebrochen: in den letzten 24 Stunden sind dort auf 4000 Einwohner 104 Todesfälle vorgekommen. Der belgische Arzt v. Endergen hat sich für die Herausgabe der Impfung ausgesprochen. Die Truppen in Aranjuez sollen geimpft werden. Hier in der Hauptstadt ist der Gesundheitsstand noch gut; indessen ist zu bedenken, daß Aranjuez nur 10km von hier entfernt ist.

Braunschweig, 1. Juli. Der Landtag ist heute bis auf weiteres vertagt worden. Der Staatsminister Graf v. Bismarck verlas den Schriftwechsel mit dem Herzog von Cambridge, welcher Ansprüche auf die Regentenschaft, Vormundschaft und Thronfolge erhebt.

Rom, 30. Juni. Das Journal de Rome zeigt an, daß es mit dem 1. Juli auf Befehl des Papstes zu erscheinen aufhöre, weil es das vom Papste desavouirte Schreiben des Cardinals Bittori an den Director des „Amstelboden“ (Amsterdam) mit billigen Bemerkungen publicirte.

Hente starb unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegerin, Tante und Nichte **Petronella Bachem**, vorher gekräftigt durch die heil. Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche im Alter von 26 Jahren. Neuß und London, den 1. Juli 1885. Die trauernden Hinterbliebenen. Das Begräbniß findet Freitag Nachmittag 6 1/2 Uhr statt.

Bekanntmachung. In Ausführung des Gesetzes über die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts vom 20. Mai 1885 sind die seither auf dem Bürgermeister-Amte aufbewahrten Katasterbücher und Katasterkarten heute dem Königl. Kataster-Amte hier selbst übergeben worden. Von jetzt ab können daher die Einsichtnahme der Karte und die Ausfertigung von Kataster-Auszügen nur auf dem Kataster-Amte erfolgen und sind alle hierauf bezüglichen Anträge dort zu stellen. Neuß, den 1. Juli 1885. Der Bürgermeister, Wenders.

25 Hectare oder 100 Morgen Gras gelegen zwischen Frimmersdorf u. Neuenhausen sollen Freitag den 3. Juli curr. zu Frimmersdorf Vormittags 10 Uhr, in der Gastwirtschaft bei Tilleburg parzellenweise meistbietend verkauft werden. Der Bürgermeister, von Fordenbed.

Fruchtverkauf u. Verpachtung. Wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft läßt Herr Lazarus Stern zu Grevenbroich am nächst. Mittwoch d. 8. Juli curr., Morgens 11 Uhr, beim Wiche Walbeck zu Neuenhausen: ca. 10 Morgen Korn, 4 Morg. Winterweizen und 2 Morgen Hafer, alles am Communalwege zwischen Neuenhausen und Grevenbroich, und am Felsenbuschwege stehend, morgenweise öffentlich durch unterschriebenen Notar verkaufen. Vorstehende, sowie noch andere Grundstücke sind käuflich oder pachtweise freihändig zu erwerben. Bei Uebernahme mehrerer Parzellen kann eine sehr gelegene Wohnung nebst Scheune zur Verfügung gestellt werden. Basen, Notar.

Zu October eine schöne erste Etage, bestehend aus 5 Räumen mit Antheil an Küche und Keller an eine stille Familie zu vermieten. Offert. unter M. bef. die Exp. d. Stg.

Frucht-Verkauf zu Neukirchwehe. Am Montag den 6. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshause von Wwe. Gatherr zu Neukirchwehe lassen Herr Fidor Harff und Erben Jos. Wihl zu Neuß: 2 1/2 Morgen Brachforn in Parzellen, öffentlich auf Credit gegen sichere Bürgschaft versteigern. Fr. Wenge.

Anfertigung von Drucksachen aller Art in geschmackvoller Ausführung besorgen schnell und äußerst billig von Harren & Co.

Futterartikel! Kleie, Grind, Vollmehl, Hafer, abfallmehl, Gerstenmehl, Leinmehl, geschrotene Mais, Hafer, Gerste, Weizen, Roggen u. empfiehlt **Franz Baber, Breitschlag.**

Feinste neue Häringe, mehrere Sorten Rheinische, süß gewäss. neuen **Laberdan, Stodisch u. Tittlinge** empfiehlt Witwe M. Walge, Büchel.

Fr. Rheinische, Seesungen, neuen gewäss. **Laberdan, neue Häringe, frisches Rauchfleisch und Cervelatwurst** empfiehlt Verh. Walge, Markt 16.

Für eine hiesige Delmühle wird zum baldigen Eintritt ein tüchtiger **Maschinenkloffer** mit guten Zeugnissen gesucht. Die Exp. f. v. w.

Ein ordentl. Schmiede-Gesell gesucht. Th. Ramrath, Bäderich. Ein starker Bräuerlehrling sucht Stelle. W., sagt die Exp.

Ein Stellmachergeselle gesucht von Heinr. Kallen, Bättgen. Ein starker Bäckerlehrling gef. von wem, zu erfahren bei Rob. Helfenstein in Grevenbroich.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe gef. Die Exp. sagt wo. Ein zuverläss. kath. Mann, der Gartenarbeit und Sauerkrautfabrikation versteht, wird auf einem Gute gesucht. Näheres Neuß, Friedhof 6.

Ein Fuhrknecht für eine Kundemühle gegen hohen Lohn sofort gesucht. Von wem, sagt die Exp. Ein Bäckergehilfe sofort gesucht. Oberstr. 32.

Gesucht ein braves Mädchen vom Lande per 15. Juli oder später. Meldungen baldigst Neuß, Fährstraße 170 I.

Erdbehrabspflanzen zu haben Jac. Königs hausen, Nighütte.

An die Verehrten des geistlichen Rathes und Professors Dr. Alban Stolz.

Schon am Tage der Beerdigung des weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten und geschätzten Volkschriftstellers Dr. Alban Stolz wurde von den Theilnehmern aus dem Priester- und Laienstande der Gedanke allseitig gebilligt, das Andenken des Verstorbenen durch ein Denkmal zu ehren.

Wiederholte Bepfehlungen der Geistlichkeit des gen. Landkapitels Ottersweier, in dessen Mitte die irdische Hülle desselben in der Friedhofskapelle der Stadt Bühl ruht, führten nach Benehmen mit dem Stadtrathe dort zu dem einmüthigen Entschlusse; dem für seine Vaterstadt so sehr eingegangenen und um das Volk durch seine Schriften so außerordentlich verdienten Manne auf dem Plage vor der neuerbauten herrlichen gothischen Stadtkirche ein Denkmal zu errichten.

Zugewiesen wurden andere Stimmen laut, welche dem Geiste des selbstlosen, nur auf die Förderung des Wohles seiner Mitmenschen bedachten Priesters gerechter zu werden glaubten durch Befürwortung einer Beihilfe zur Erbauung einer Kirche für arme Katholiken in der badischen Diaspora, welche zum Andenken an den seligen Stolz dem hl. Alban geweiht werden könnte.

Wieder Andere erhoffen eine so zahlreiche Theilnehmung, das Andenken des Verstorbenen zu fördern, daß sie beide Gedanken gleichzeitig auszuführen empfehlen.

Von allen Seiten aber kommen Aufforderungen, nicht länger zu säumen, sondern Hand an das Werk zu legen. Hierzu bereit, bitten die Unterzeichneten nun um Gaben, mit der gefälligen Bemerkung, für welchen von den beiden Zwecken die Geber dieselben verwenden haben möchten.

Gaben ohne Angabe der Zweckbestimmung werden zunächst zur Erhaltung eines Denkmals in der Vaterstadt des von Tausenden hochverehrten Mannes verwendet werden.

Die Beiträge selbst wollen an das katholische Stadtpfarramt Bühl eingekandt werden. Außerdem sind die Verlagsbuchhandlung von Herder, sowie die literarische Anstalt in Freiburg bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Die Redactionen katholischer Zeitungen in Deutschland, Oesterreich, Schweiz und Nordamerika bitten wir gleichzeitig um Verbreitung dieses Aufrufes.

Ueber die eingegangenen Beiträge wird seiner Zeit öffentlich Rechnung abgelegt werden.

J. Fraas, Bürgermeister der Stadt Bühl. **B. Herder**, kath. Stadtpfarrer in Bühl. **Ed. Knorr**, Altbürgermeister. **Vander**, Dekan des Kapitels Ottersweier. **J. Marmon**, Domkapitular in Freiburg. **Dr. Jakob Schmitt**, Subregens im erzbischöflichen Priesterseminar zu St. Peter.

Landwirthschaftl. Verein.

Lokal-Abtheilung Grevenbroich III b. Am Mittwoch den 8. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, werden an der Silberhager Zuckerrüben zu Bevelinghoven: **zehn Zuchtstiere** öffentlich versteigert. Dieselben sind durch eine Commission angekauft und ist eine vorzügliche Abstammung gesichert. Die vor zwei Jahren aus derselben Gegend eingeführten Stiere haben sich durch Nachzucht und Werthzunahme ausgezeichnet bewährt. Für Erfrischungen ist gesorgt. Damianshof, den 27. Juni 1885.

H. Dahmen, Director.

Bilanz des Nettessheimer Darlehnskassenvereins e. G.

vom Jahre 1884. Die Activa betragen 30307.78 Die Passiva betragen 30071.44 Mitthin Gewinn 236.34 Der Verein wurde gegründet 1883. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Vorjahres 138 Zugang 23, Abgang 7 = 16 Mitthin Mitgliederzahl Ende 1884 154. Der Vereinsvorsitzer: Kemmling.

Hôtel zum goldenen Stern.

Jacob Brouhon in Antwerpen, vieille Bourse 13. Deutsche Küche, gute Bedienung, billige Preise.

Bergmann's Bahnwasser! zur Reinigung d. Bähne, Erfrischung des Mundes u. Bergh. v. Zahnschm.; Fl. 60 Pf. u. M. 1.20. von Sarenne & Cie.

Eine Auswahl neuer und gebrauchter

Wagen, Ganz- und Halbverdeckte zu verkaufen bei **Franz Papler,** Köln, Catharinenengraben 28.

50000 Erbsenrabe-Planken zu haben auf **Saffelsdorf, Holzbüttgen.**

Eine nur aus 2 Personen besteh. Haushaltung sucht per 1. Oct. eine am. Wohnung von 5 R. m. Wasserl. 3. m. Offerten sub L. S. a. d. Exp. d. Stg.

Eine Wohnung per 1. Octbr. gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Eine Stallung aus eigenem Holze, in sehr gutem Zustande, sofort billig auf Abbruch zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

2 durcheinandergehende Zimmer an eine einzelne Person zu vermieten. Die Exp. sagt wo.

Zu October 2 schöne möblirte Zimmer an einen alten Herrn oder eine Dame zu vermieten. Offert. unter E. bef. die Exp. d. Stg.

Ein tüchtiges **Mädchen** bei Kindern gef. Off. unter P. J. 1000 an d. Exp. d. Niederrh. Stg. in Crefeld.

Auf dem Wege von Trodenpütz bis Bevelinghoven:

Verloren

wurde eine Uhrkette nebst Medaillon gezeichnet Dieb Californien. Dem ehl. Finder gute Belohnung. Näh. Düsseldorf Zweibrüderhof.

Total-Fahrt

zwischen Stürzelberg und Düsseldorf vom 14. Juni bis auf Weiteres. An den Wochentagen:

Zu Thal:			
Von Stürzelberg	5 40	1 30	—
„ Uebersheim	5 55	1 45	—
„ Himmelgeist	6 —	1 50	—
„ Bolmerow	6 10	2 —	—
„ Grimlingh.	6 15	2 05	6 15
„ Hamm	6 25	2 15	6 25
„ Heerdt	6 35	2 25	6 40
In Düsseldorf	6 50	2 40	7 —

Zu Berg:			
Von Düsseldorf	11 —	3 —	7 —
„ Heerdt	11 20	3 20	7 20
„ Hamm	11 35	3 35	7 35
„ Grimlingh.	11 50	3 50	7 50
„ Bolmerow	12 —	—	8 —
„ Himmelgeist	12 20	—	8 20
„ Uebersheim	12 25	—	8 25
In Stürzelberg	12 45	—	8 45

An Sonn- und Feiertagen.

Zu Thal:			
Von Stürzelberg	8 —	1 15	6 30
„ Uebersheim	8 15	1 30	6 45
„ Himmelgeist	8 20	1 35	6 50
„ Bolmerow	8 30	1 45	7 —
„ Grimlingh.	8 35	1 50	7 05
„ Hamm	8 45	2 —	7 15
„ Heerdt	8 55	2 10	7 25
In Düsseldorf	9 10	2 25	7 40

Dr. J. M. Erscheint täglich (Samstags 2 Preis pro Ducatwärts an der

Neu- Unsere Abonnement neuern zu w Boten in S auf ferner w wünscht wir

Die Grm

In Bezug Erzbischofs v irländische Reg eine mehr wi wir heute em Domkapitel g aufgenommen worden ist.

Diese Mac darum so sehr ischen Reg Walfsh bei nennung zu h geklagt, er he e idig!; als Erzbischofs v Lord Spencer bewirkt, daß wurde; die k diese Beledigun wurde in No der hl. Vater anstellen zu

Das Ge

Erzählung

7) Mit sichtig über die Wieg er das schlafe phische Stör gen Manne? „Sei doch Alma zu befa Mariot w Bild zu. „Bater auspro Es gelang Kleine zu ber der Oberst fid fogar jauchzen zaufte nach H „Ich sehe sagte Mariot mit meine R bestimmte Ge sehen, geliebte Er ergriff und ging ra Schwelle blie nochmals zu Das Kind Nermchen der denben ein B In demsel Oberjägermei vor der liebt Lebens?“ sagt Begleiter. Alma abo war, und ihre das enden?“

Es ist wi über Berg un Halberg, bele